

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Kleinsp.
Seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o 48.

43. Jahrgang.
Donnerstag, den 23. April

1896.

Zum 23. April 1896.

Nun feiern wir wieder nach alter Art,
In alter sächsischer Treue,
Mit frohlichem, frohen Sinn gepaart,
Des Königs Geburtstag auf's Neue.
Nun schallet es wieder zum Schlosse empor:
„Heil König Albert dem Starcken!“
So tönet des Volkes jubelnder Chor
Aus allen sächsischen Marken.
„Heil Dir, o Herrscher auf Sachsens Thron,
Du bester sächsischer, deutscher Sohn!“

So soll es bleiben hier immerdar!
Des Frühlings Geister, sie mögen
Für König Albert im neuen Jahr
Die belebenden Kräfte regen.
Daß er noch lange die Königskron'

Wir Sachsen machen der Worte nicht viel,
Doch tief in des Herzens Grunde,
Da lodert das Nationalgefühl
Lebendig zu jeder Stunde.
Wir wollen auch heut in Gemüthlichkeit,
Wie sächsischen Festen es eigen,
Und wie es bleibe für alle Zeit,
Als treue Sachsen uns zeigen.
„Hoch König Albert!“, beim Becherklang
Erschallet's frohlich und beim Gesang.

Mag tragen als Landesvater,
Und daß er bleibe auf Sachsens Thron
Des Volkes treuester Berather.
Und segnend ruhe des Höchsten Hand
Auf König Albert und Sachsenland!

Die freudigen Mienen, sie sagen heut mehr,
Als in tausend Worten zu finden,
Sie deuten des Königs und Volkes Ehr',
Die Liebe zum Herrscher sie künden.
Sie deuten das enge, das heilige Band,
Das um Volk und Herrscher sich schlinget,
Die Wünsche, die heute im ganzen Land
Ein Jeder dem Könige bringt.
Ein langes Leben voll Sonnenschein,
Voll Glück mag dem Herrscher beschieden sein.

Amtstag

Dienstag, den 28. April 1896,

von Vormittags 1/2 11 Uhr an
im Rathhause zu Schwarzenberg.

Schwarzenberg, am 21. April 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirking.

Die Schulvorstände des Bezirks werden daran erinnert, daß alljährlich nach
Ostern Anzeige über etwaige, in das schulpflichtige Alter tretende **blinde Kinder**
mit der Angabe, ob die Anmeldung zur Aufnahme in die Blindenanstalt erfolgt ist,
eventuell Vacatscheine anher einzureichen sind.

Soweit diese Anzeige noch nicht erstattet ist, wird derselben für das laufende
Jahr bis
zum 30. April l. J.
entgegengesehen.

Schwarzenberg, am 16. April 1896.

Königliche Bezirksschulinspektion.

Fehr. v. Wirking.

Dr. Gannß.

Leschr.

Die Schulvorstände des Bezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche
um Gewährung von **Beihilfen aus Staatsmitteln** zur Bestreitung des **Auf-
wandes für die Fortbildungsschulen** auf das Jahr 1896 längstens
bis zum 15. Mai l. J.

anher einzureichen, den diesfalligen Gesuchen aber außer den in § 16 Abs. 5 der
Ausführungsverordnung zum Volksschulgesetze vom 25. August 1874 vorgeschriebenen
Unterlagen eine tabellarische Anzeige über das Stichtungsjahr, die Zahl der Schüler,
Lehrer und Klassen, die Lehrerhonorare und die sonstigen Ausgaben, sowie die Ein-
nahmen, ferner ein Schulplan und Angabe über etwaige Verbindung mit einer ge-
werblichen Fortbildungsschule zc. beizufügen sind.

In Gemeinden, welche über das Minimum von wöchentlich zwei Unterrichts-
stunden nicht hinausgehen, werden Staatsbeihilfen nicht gewährt.

Schwarzenberg, am 20. April 1896.

Königliche Bezirksschulinspektion.

Fehr. v. Wirking.

Dr. Gannß.

Leschr.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien

Donnerstag, den 30. April 1896, Abends 8 Uhr

im Rathhauseaal.

Eibenstock, am 21. April 1896.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

E. Hannebohn.

Gr.

Tagsordnung:

Wahl eines städtischen Abgeordneten zur Bezirksversammlung der Königl. Amtshaupt-
mannschaft Schwarzenberg.

Seid dem König!

Wiederum ist der Tag erschienen, der zu den höchsten
Ehrentagen unseres engeren Vaterlandes gehört: unseres all-
verehrten König Albert's Geburtstag, der wiederum seine
besondere Weihe durch den Besuch Kaiser Wilhelms erhält,
welcher herbeieilt, um seinem im Krieg wie im Frieden treu
bewährten Freunde und Bundesgenossen, dem letzten König-
lichen Palatin seines Großvaters, persönlich seine Glückwünsche
darzubringen. Möge der Engel des Herrn unsern König auch
weiterhin geleiten durch alle Höhen des Lebens und
noch lange, lange Jahre erhalten dem Lande zum Segen und
Schutz!

Ja wahrlich, es ist keine Phrase, wenn wir sagen, dem
Lande zum Segen und Schutz. Denn ein Hort des Vater-

landes ist König Albert, ein fester Fels inmitten der Spring-
fluthen und Sturmmedwogen unserer aufgewählten Zeit. Man
frage umher, wo man wolle, auf welchem Gebiete man wolle
— allüberall wird man den Preis seiner Regierung vernehmen
als der wirkenden Ueberkraft, die ohne beifälliges Auftreten
in Ruhe und Stete ihre Bahn dahingehet. „Die stillsten
Gedanken sind es, die die Welt bewegen.“ So ist es auch
die stille Kraft und ruhige Sicherheit, die ernste Majestät
unseres Königs, die sich fernhaltend von dem äußeren Wechsel
und Wandel desto kräftiger im Innern weht und schafft und
dem Getriebe des Staatswerkes jederzeit die Richtung giebt,
die zum Wohle der Gesamtheit führt. Persönlichkeiten sind
es, die unserm unsicher gewordenen, in's Flachland sich ufer-
und dammlös ausbreitenden Zeitströme von Roth und Regen
sind, Persönlichkeiten, die sich erheben über das Gewühl der

Alltäglichkeit und vornehm ruhig ihre eigene Bahn wandeln.
Eine solche Persönlichkeit ist König Albert, eine Persönlichkeit,
vor deren Größe und ehrfurchtgebietendem Ernste selbst die
Feinde die Waffen strecken müssen. Und allüberall tritt die
Liebe entgegen, die Liebe zu seiner Heimath
und seinem Volke, das er zu hüten bestrebt ist in alter
deutscher Gesinnung und Treue nach bester Kraft. Darum
ist er auch der begeistertsten Zustimmung und Verehrung seiner
Untertanen jederzeit gewiß, und wenn heute die Straßen
der Städte im Lande in wehendem Festeschnud prangen und
überall in froher Runde das Hoch erklingt auf des Herrschers
Gesundheit, so ist das ein Zeichen der unerschütterlichsten
Liebe und Treue, die das Volk zu seinem Fürsten hütet und
hegt, ein Zeichen stolzer Befriedigung und festesten Ver-
trauens auf die Regierung, ein Zeichen dafür, daß es einem

Bekanntmachung,

die Lieferung von Straßenbaumaterial betr.

Die Lieferung und Anfuhr von Straßenbaumaterial soll an einen oder mehrere
Unternehmer in Accord vergeben werden.

Es sind:

- a) für das Schulgäßchen 40 cbm Vorklagersteine und 17 cbm Decksand,
- b) den Brühl 65 cbm Schottersteine,
- c) die Forststraße 30 cbm,
- d) „ Bretgasse 13 cbm,
- e) „ untere Crottenseestraße 8 cbm,
- f) „ Magazingasse 10 cbm,
- g) den Kreuzlerweg 30 cbm

Decksand erforderlich.

Die Anfuhr der Materialien hat sofort nach erhaltenem Zuschlag zu geschehen.
Die näheren Bedingungen der Lieferung liegen in unserer Rathsregistratur zur
Einsichtnahme aus.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen bis

zum 30. April ds. Js.

an den Stadtrath einzureichen.

Eibenstock, am 14. April 1896.

Der Rath der Stadt.

In Vertretung:

Justizrath Landrock.

Graupner.

Holz-Versteigerung

auf dem Staatsforstrevier Eibenstock.

In Wendels Hölzel in Schönheiderhammer sollen

Sonnabend, den 2. Mai 1896, von früh 8 Uhr an

nachverzeichnete in den Abtheilungen 20, 38, 56, 66 (Stahlschläge), 5, 36, 40, 51 und
74 (Durchforstungen) aufbereitete **Roh- und Brennholz** und zwar:

3351	Stück weiche Stämme	von 10—15 cm	Mittensstärke,	10—19 m Länge,
2358	"	"	"	11—22 "
1589	"	"	"	11—29 "
9	harte Klöße	"	Oberstärke,	"
2561	weiche "	"	"	"
454	"	"	"	3,0—4,0 m Länge,
155	"	"	"	"
262	"	"	"	"
1	1 Km. "	"	Unterstärke,	10—13 m Länge,

11 1/2 Km. harte, 119 Km. weiche Brennweite,
8 " " " " Brennknüppel und
60 1/2 " " " " Ast

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert
werden.

Die Stämme sind in der Hauptsache geschnitten.

Königliche Forstrevierverwaltung u. Königliches Forstrentamt Eibenstock,
Bsch. am 18. April 1896. Gerlach.

Jeden Herzensbedürfnis und Freude ist, heute mit einzustimmen in den Jubelruf:
Heil dem König!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Vermögensbestand der staatlichen Arbeiter-Versicherungsanstalten beträgt seit 1894 für Krankenkassen rund 94 Mill., für Berufsgenossenschaften 113 1/2 Mill., für Invaliditäts- und Altersversicherung 303 1/2 Mill., zusammen also mehr als eine halbe Milliarde Mark. Es wird daher die Frage einer zweckmäßigen Anlegung des großen Kapitals immer dringender.

— Berlin, 20. April. Gegen den geplanten 8 Uhr-Schluss der Ladengeschäfte fand am gestrigen Sonntag Mittag eine Protestversammlung statt, welche der Verein der Berliner Kaufleute und Industrieller einberufen hatte. Weit über 1500 Personen waren der Einladung gefolgt. Den Vorsitz führte Geh. Commerzienrath Goldberger, als Referent fungierte Direktor Vogt, der den in der Regierungsvorlage zum Ausdruck gekommenen humanen Gedanken zwar markierte, aber darauf hinwies, dass man unter Flagge „Schutz der Ladengeschäfte“ nicht so weit gehen dürfe, dass dadurch der reelle Kaufmann, insbesondere der kleine Gewerbetreibende, geschädigt werde. Bei mehr als 50% der Geschäfte betrage die Ladenzzeit nach Abrechnung der Pausen durchschnittlich 12 1/2 Stunden, dazu komme noch, dass wie statistisch nachgewiesen, beim 8 Uhr-Schluss in Berlin ca. 50,000 Personen genötigt sein würden, sich ihre Lebensmittel nach 8 Uhr Abends zu besorgen. Außerdem würde in vielen Geschäften der Schichtwechsel aufhören und dadurch die Zahl der Stellungslosen erheblich vermehrt werden. Die in der Vorlage vorgesehene Ausnahme von höchstens 16 Tagen pro Jahr sei völlig unzureichend. Für den 8 Uhr-Schluss traten nun einige sozialdemokratische Handlungsbekämpfer ein, deren einer eine Resolution befürwortete, in welcher der 8 Uhr-Schluss als zum Schutze der kaufmännischen Angestellten noch für ungenügend bezeichnet wurde. Dieser Antrag fand indes nur 23 Anhänger. Gegen 23 Stimmen wurde ein Beschlussantrag angenommen, in welchem gegen den 8 Uhr-Schluss Einspruch erhoben und der Erwartung Ausdruck gegeben wird, dass sich der gesamte Handelsstand dem Widerspruch gegen die Vorschläge der Reichskommission für Arbeiterstatistik anschließen werde. Dieser Beschlussantrag soll über ganz Deutschland verbreitet werden.

— Derford. Gegen das Ableisten von Eiden bei unbedeutenden Prozessen nahm kürzlich eine von ca. 800 Personen besuchte Versammlung Stellung. Während der sehr lebhaften Debatte wurden zahlreiche Fälle vorgeführt, bei welchen Leute wegen eines Hühnerprozesses oder in einem Rechtsstreit wegen Straßenreinigung als Zeugen feierlich Gott anrufen mussten. Um dieser „Eidesnoth“, die den Widerwillen und den Missthum weiterer Kreise oft schon veranlasst hat, abzuhelfen, hat die Versammlung eine Petition an den Reichstag abgesandt, in welcher es heißt: „Es gereicht unserem christlichen Volke zum Argerniß, daß es sich um der geringfügigsten Kleinigkeiten wegen dem Eideszwang unterwerfen muß. Der Eideszwang ist eine schwere, jeden ernst gerichteten Menschen tief erregende, staatsbürgerliche Pflicht, die nur in durchaus nötigen Fällen gefordert werden sollte. Zur Ermittlung der Wahrheit reicht in unbedeutenden Rechtsfällen die eidstattliche Versicherung aus. Wir beantragen danach, dem § 64 der Strafprozessordnung einen Absatz 2 beizufügen, in welchem es heißt: In den Verhandlungen vor dem Schöffengericht und vor dem Landgericht in der Berufungsinstanz, sofern diese Verhandlungen eine Lebertretung betreffen, tritt an Stelle der Eidesleistung die eidstattliche Versicherung. Da der § 156 des Strafgesetzbuches eine falsche eidstattliche Versicherung mit Gefängnis bis zu drei Jahren bedroht, ist wohl eine ausreichende Garantie für die Ermittlung der Wahrheit gegeben.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstad, 21. April. Heute Nachmittag 1/4 4 Uhr geriet der Hülfsweihenfelder Horbach von hier beim Rangieren eines Güterzugs zwischen die Puffer zweier Wagen und trug dabei schwere Verletzungen am Brustkorb und an der Lunge davon.

— Eisenstad. Vom Sonntag, den 26. April ab werden die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum beim hiesigen Kaiserl. Postamt an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen, wie folgt, anderweit festgesetzt:

7 Vorm. im Sommer
bis 9 Vorm.
8 Vorm. im Winter
„ 12 Vorm. bis 1 Nachm. (nur für den Telegraphendienst) und
6 Nachm. bis 7 Nachm.

— Eisenstad. In Nr. 44 d. Bl. erwähnten wir unter der Rubrik „Vermischte Nachrichten“ einer im Jahre 1847 in Schlesien geprägten Theuerungs-Medaillie. Wir können hierzu bemerken, daß sich eine solche Medaille im Besitz des Hrn. Kaufm. Oskar Georgi hier selbst befindet, welcher die Befichtigung derselben sich dafür Interessirenden jedenfalls gern gestattet wird.

— Dresden, 21. April. Ueber den aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Königs am 23. April bevorstehenden Besuch Sr. Maj. des deutschen Kaisers erzählt das „Dresdner Journal“ folgendes: Sr. Maj. der Kaiser wird am Donnerstag Vormittags 11 Uhr 40 Min., von der Wartburg kommend, mittelst Sonderzuges auf Haltestelle Ströhlen eintreffen. Dem Allerhöchsten Wunsche entsprechend, findet bei der Ankunft kein offizieller Empfang statt. Für Se. Majestät und dessen diensthabenden Flügeladjutanten ist in der königlichen Villa Ströhlen Wohnung bereit, während die übrigen Herren des Gefolges im königl. Residenzschlosse abtreten werden. Nachmittags 1 Uhr wird Se. Majestät der Kaiser an der Seite Sr. Majestät des Königs der Parade über die Truppen der Dresdener Garnison, sowie über das Kadettenkorps, das 1. Jägerbataillon Nr. 12 und das 1. Königs-Fusarenregiment Nr. 18 auf dem Altonaplatz bewohnen. Auch gegenw. Se. Majestät der Kaiser mit den sächsischen Majestäten Abends bei Sr. Erzellenz dem Herrn Staatsminister v. Mergl im Ministerhotel, Seestrasse, mit seinem Besuche auszuzeichnen. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers ist für Freitag Vormittags 9 Uhr in Aussicht genommen.

— Dresden, 20. April. Auf der diesjährigen in Großenhain stattgehabten Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes im Königreich

Sachsen wurde zum Schluß folgende mit lebhaftem Beifall begrüßte Resolution einstimmig angenommen: „In Erwägung, daß der Allgemeine Deutsche Handwerker-Bund sich als Haupt- und Endziel gesetzt hat, nicht nur allein den Handwerker, sondern Hand in Hand mit dem Bund der Landwirthe auch den gesammten Mittelstand auf wirtschaftlichem Boden zu einigen und zu sammeln, weil dadurch allein die wirksamste Vertretung der gesammten Interessen derselben wahrgenommen werde, beschließen die hier Versammelten, für die Interessen des Handwerker-, des Bauern- und damit des gesammten Mittelstandes nach besten Kräften einzutreten und die Ausbreitung des Handwerkerbundes nach bestem Vermögen zu fördern.“

— Plauen. Eine schwierige Operation haben dieser Tage zwei Thierärzte in Plauen an einem sehr werthvollen Pferde mit bestem Erfolge ausgeführt. Es ist dem Thiere hierbei eine finkstöpferische Fistelgeschwulst, welche im Leistensanal gelegen und tief in die Bauchhöhle hineingeragt hat, entfernt worden, wobei das Pferd auf den Rücken niedergelegt und chloroformirt gewesen ist. Das Befinden des „Patienten“ soll jetzt ein äußerst günstiges sein.

— Meerane, 19. April. Schon seit einer Reihe von Jahren macht sich hier ein bedeutender Wassermangel bemerkbar, unter dem vor allem die gesammte Industrie und Fabrikation zu leiden hat. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist unsere Stadtbehörde schon längst bemüht, doch zerschlugen sich fast sämmtliche Projekte an der Wasserarmuth der Versuchgrundstücke. Mit schweren finanziellen Opfern erwirbt die Stadt im vorigen Jahre das Kirchen- und Schulgrundstück in Gesau bei Glauchau und die dortselbst angelegten Bohrversuche haben ein recht günstiges Resultat gezeitigt. Um aber der Stadt auch ein weiteres, ergiebigeres Wassergebiet zu sichern, hat der Rath mit 14 Grundstücksbesitzern im Dorfe Zumroda (Sachsen-Altenburg) Verträge abgeschlossen, nach welchen sich die Stadt das Wassererwerbungsrecht dortselbst für immer sichert. Da auch die eingeholten Gutachten der Ingenieure Opij-Zwidau und Hieroldt-Chemnitz sehr günstig lauten, hat das hiesige Stadtverordnetenkollegium in seiner vorgestrigen Sitzung jenen Verträgen zugestimmt und beschlossen, dem Rathe zur sofortigen Bornaahme der Bohrversuche ein Berechnungsgeld von 3000 bis 5000 M. vorläufig zur Verfügung zu stellen. Die Bohrarbeiten wurden Herrn Ingenieur Opij in Zwidau übertragen.

— Dschay, 20. April. Kürzlich wurde einem Postboten eine schauerliche Lebererkrankung zu Theil. Aehnungselos betrat er auf seinem Westgange die Wohnung des Bauunternehmers Dorn zu Keppen und fand denselben ohne Kopf auf dem Sopha sitzend vor. Er hatte sich durch einen Schuß in den Mund entleert. Die Ladung des Pistols bestand wahrscheinlich aus Wasser, denn die Wirkung des Schusses war fürchterlich. Knochen, Fleischstücke und Haarbüschel lagen an der Decke und den Wänden, die Nase lag auf dem Fensterrand und es machte Miße, alle Theile des Kopfes wieder zusammenzufinden. Nachbarn hatten zwar den lauten Knall gehört, wagten sich aber nicht ins Haus, da D. schon seit längerer Zeit ein scheues, menschenfeindliches Wesen gezeigt hatte.

— Rochitz, 20. April. Jene eigenthümliche Pferde-krankheit, welche zuerst im Bezirk Vorna aufgetreten ist und daher im Volksmunde auch die Vornaische Pferdekrankheit heißt, ist durch Verschleppung, soviel sich bis jetzt hat feststellen lassen, aus einem Gasthofstall in Wittweida, in den Bezirk der hiesigen Amtshauptmannschaft übertragen worden. In fünf Ortschaften ist sie bis jetzt beobachtet worden. Seitens der Behörde sind sofort die umfassendsten Maßregeln angeordnet worden, um der Weiterverbreitung möglichst vorzubeugen.

— Falkenstein, 19. April. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich am Freitag gegen Abend in unserer Stadt zugetragen. Der in der Feldstraße wohnende 28 Jahre alte Stickermeister Max Seidel hatte in Abwesenheit seiner Frau das Feuer im Ofen besser zum Brennen bringen wollen und goß deshalb mit einer Kohlenkesselfeule Petroleum in das Feuer. Hierbei fiel eine Kohle aus dem Ofen und brachte den in nächster Nähe stehenden Petroleumbehälter zur Explosion. Im Nu stand Seidel am ganzen Körper in Flammen. Auch verbreitete sich das Feuer im Wohnzimmer auf das Mobiliar und die Fenstervorhänge, und nur durch das schnelle Eingreifen eines Stickers wurde der Stubenbrand gelöscht. Seidel aber stürzte in größter Bedrängnis auf die Straße, wo ihm ein Nachbar zu Hilfe kam und die Flammen erstickte. Seidel hatte inbeffen bereits schwere Brandwunden an den Händen, den Armen und an den unteren Körpertheilen davongetragen. Die Haut hing förmlich von den betreffenden Körpertheilen. Am Sonnabend Nachmittag wurde Seidel durch den Tod von seinen gräßlichen Schmerzen erlöst. Auch das in der Wiege liegende Kind wurde an der Hand verbrannt, nicht minder trug der Nachbar Brandwunden davon. — Wie oft soll noch vor dem fahrlässigen Umgehen mit Petroleum gewarnt werden?

— Altenburg, 18. April. Ein seltenes Mißgeschick widerfuhr gestern Abend in der 9. Stunde einem Radfahrer auf der Geraer Straße; arglos fuhr derselbe seinem Ziele Altenburg zu, als ihm ein ganz unerwartetes Hinderniß das Weiterfahren vereitelte. Ein Hase kam daher gesprungen und gerade in das Rad hinein; jedoch mußte der Verwegene sein fähiges Unternehmen mit dem Leben bezahlen, der Hase lag mit gebrochenem Genick, der Radfahrer aber mit zerbrochenem Rad auf der Straße; betrübten Sinnes sah man den unglücklichen Radler dann mit der Hasenleiche und seinem verunglückten Fahrgeräth langsam der Stadt sich nähern.

Der Einödssee.

Eine Hochlandsgeschichte von Georg Höder.
(1. Fortsetzung.)

Nach einer langen Weile wurde er aus seinem Brüten durch das nahebeie Geräusch von Schritten aufgeschreckt. Er schaute sich mit scharfen, prüfenden Augen um und gewahrte einen jungen Forstmann, der eben mit fähigem Sprunge über den mächtig breiten Waldbach setzte, der sich längs des Fahrweges hinzog. Der Jäger war aus dem Walde gekommen und schritt nun direkt auf die kalte Herberge zu.

„Grüß Gott, Herbergswirth!“ rief er in munterem Tone dem Alten zu, der indessen nur eine unverständliche Gegenrede bot und ein nicht weniger als freundlich einladendes Gesicht dazu machte. „So laß ich mir's gefallen, in der Sonne stehen und ein Pfeifen Tabak dazu zu schmauchen;

ja, Ihr habt's gut, Herbergswirth, Ihr kennt's aber auch so machen!“

„Das wird doch Dich nichts angehen, Jägersepp,“ meinte der Gefragte in heissem Tone, indem er eine mächtige Rauchwolke aus dem Munde stieß. „Ich stehe da auf meinem Grund und Boden.“

„Freilich, so ist's,“ lachte der Forstmann belustigt, indem er mit der Hand über seinen lecken blonden Schnurrbart strich und dann an dem Alten vorüber in die Wirthsstube hinein schritt.

Der Alte blieb vor der Thüre stehen und brumnte wieder etwas Unverständliches vor sich hin. Der Jägersepp dagegen nickte der Crescenz vielzadend zu, die die Tische und Stühle des Wirthszimmers abstaubte.

Das Mädchen wurde roth im Gesicht und erwiderte freundlich den Gruß des Burschen.

„Nun, was schaffst Du schon da in aller Früh, Joseph?“ „Ich muß weiter 'nauf nach dem Einödssee,“ meinte der Bursch, während er sich auf einem Schmelz niederkieß und von dem Wein nippte, den ihm das Mädchen eifertig vorgefetzt hatte.

„Nach dem Einödssee, o Jeh, was hast da zu schaffen?“ „Der Förster meint, ich soll Umschau halten wegen der letzten Nacht.“

„Ja so, wegen dem grausigen Unwetter,“ meinte das Mädchen, indem es sich zutraulich neben dem Jäger setzte. „Freilich wohl, das hat wieder so einen Unterschluß gegeben für das Gesindel. Da hat wieder mancher Bock dran glauben müssen, das bin ich sicher.“

„Du hast einen schweren Dienst,“ meinte die Crescenz. „Ah bewahr', ich thu's gern; das ist das Allerhöchste für mich, vom frühen Morgen an schon im Wald herumstreifen zu dürfen. Weißt ja, Crescenz, daß ich's von Jher gern gethan hab', schon als ich ein ganz kleiner Bub gewesen bin und Dohlnenfeier ausgenommen hab.“

Er nahm wieder einen hastigen Schluck Wein und schaute dann das junge Mädchen mit eigenthümlich glänzenden Blicken an.

„Ich bin aber nicht nur von Waldbau heraufgezogen, um eine Wilddiebspur zu erwischen, sondern weil ich just am Ende noch etwas andres auf dem Herzen hab.“

Das Mädchen schaute vor sich nieder.

„Nun, und das wäre?“ fragte Crescenz zaghaft.

Der Bursch stieß sie leicht von der Seite an. „Wirz's schon wissen, was ich mein,“ raunte er ihr zu, während es schelmisch über sein hübsches männliches Gesicht zuckte. „Ich denk', wir kennen uns nun schon lange genug, daß wir's am Ende miteinander probiren könnten.“ Die Crescenz faltete die Hände und machte ein bedenkliches Gesicht.

„Ja, recht wär' mir's schon, Joseph, aber der Vater —“ „Na, beissen kann er uns am End' auch nit.“

„Freilich nit, aber Du weißt, er ist auf Euch Jägersepp nit gut zu sprechen.“

Der Joseph nickte mit dem Kopfe.

„Ja so, von wegen Deinem Bruder Andres — das kann ich ihm nicht verdenken, aber ich kann doch schließlich nichts dafür, daß Dein Bruder verkommen worden ist.“

„Das gewiß nit, aber der Förster im Dorf drunten hat's gethan, das weiß der Vater ganz genau, wenn's der Vater auch nit wahr haben will und ich fürchte, ich fürchte —“

„Nur Muth muß man haben, Schatz, wie ein rechter Jägermann, sonst kann Dein Vater doch nichts weiter an mir auszufragen haben. Ich bin ein ordentlicher Bub, das darf ich selbst sagen, ohne roth zu werden, und mein Auskommen hab' ich auch und wenn mein Vater einmal todt ist, dann ererb' ich auch ein schönes Gut. So reich wie Dein Vater ist freilich meiner nit, aber schließlich komm's auch nit allein auf die Bagen an, sondern daß man sich lieb hat im Herzen und zu einander paßt.“

Die Crescenz warf dem Jägersepp einen leuchtenden Blick zu und dann sagte sie seine Hand unter dem Tische mit leichtem Druck.

„Ja, Du bist ein lieber, braver Bub,“ sagte sie voller Ueberzeugung.

„So ist's recht, Madel,“ gab der Bursch zurück, während es wie Sonnenschein über sein ehrliches Gesicht leuchtete. „Und was meinst, soll ich es gleich einmal mit dem Alten probiren?“

Die Crescenz wollte wieder bedenklich dreinschauen.

„Ich weiß nit recht, er ist heut' so sonderbar in seiner Laune,“ wollte sie einwenden.

„Ah, ich will ihn schon kriegen. Er kann mich nicht schlechter und nicht besser leiden, als die andern auch. Auszufragen haben kann er nichts an mir, denn ich habe mir noch nie nichts zu schulden kommen lassen und heirathen mußst Du doch einmal; denn auf der Einödssee laßst Du doch nit sitzen bleiben Dein Lebtags und als alte Schachtel sterben. So will ich ihm denn jehmal mein' Sach' vortragen, wie ich's auf dem Herzen hab' und hernach werden wir sehen.“

„Was werden wir sehen?“ fiel der Herbergswirth in rauhem Tone ein, der wenige Augenblicke zuvor unbemerkt von den beiden in das Zimmer getreten war und nun den Burschen finstler anstarrte.

Die Liebenden fuhren hastig auseinander und die Crescenz ließ eilig die Hand des Burschen los, die sie noch unter dem Tische in der ihren gehalten hatte.

Der Jägersepp sagte sich zuerst. Er räusperte sich und dann stand er in einiger Verlegenheit von seinem Sige auf. „Ich hätte am End' ein Wort mit Euch zu sprechen, Herbergswirth,“ fing er an.

„Da drauf bin ich begierig,“ entgegnete der Alte, noch immer das unbewegliche Gesicht zur Schau tragend, das ihm zur andern Gewohnheit geworden war. „Kannst Deinen Wein nit zahlen am Ende?“

Ueber das offene Antlitz des Burschen zuckte es unruhig.

„So müßt Ihr mir nit kommen von vornherein, Herbergswirth. Ich denke, ich bin Euch noch nie etwas schuldig geblieben. Das hab' ich nit nötig, daß ich Wein trinke und kann hernach nit bezahlen. Aber freilich will ich etwas von Euch.“

„So sag's mir heraus,“ meinte der Herbergswirth in seiner monotonen Weise.

Der Bursch zauderte eine kleine Weile, dann aber blickte es entschlossen in seinen treuen Augen auf.

„Da gebt mir die Crescenz zum Weib, darum möcht' ich Euch herzlich gebeten haben,“ sagte er und wollte das über und über erglühende Mädchen bei der Hand fassen.

Der Alte gab zuerst keine Antwort, sondern starrte auf den Burschen, als ob er ihn nicht recht verstanden habe. Dann rief er ein graufames Lächeln um seinen breiten Mund. „Laß gut sein, Jägersepp,“ sagte er dann, „die Erbsenz ist nichts für Dich.“

„Und warum nit?“ fragte der Bursche halb hitzig. „Weil ich Dir sie nit geb.“ „Ist das Euer letztes Wort?“ Der Alte winkte seiner Tochter ungnädig zu. „Mach, daß Du 'naus kommst, Erbsenz,“ befahl er in schneidendem Tone, „mit Dir rede ich nachher wegen dem Herumschmaruziren.“

Das Mädchen eilte verschüchtert zur Thüre hinaus, nicht, ohne dem Joseph noch einen Blick zugeworfen zu haben. Als sich die Thür hinter der Erbsenz geschlossen hatte, wandte sich der Herbergswirth mit einem hastigen Nuck zu dem Burschen.

„So, jetzt reden wir beide ein Wort miteinander,“ sagte er und steckte beide Hände in den Hosengurt, was bei ihm immer ein Zeichen schlechter Laune war.

„Mußt nit meinen, daß ich blind auf meinen beiden Augen bin; ich hab's wohl gemerkt, wie Du um die Erbsenz herumshmaruzirt bist, denn was hast Du sonst hier oben auf der Eindel zu suchen? Im Traubenwirthshaus zu Waldau kriegst Du besseren Wein als bei mir und auch die Gesellschaft ist lustiger.“

„Das ist keine Antwort auf mein' Frag' nit,“ fiel ihm der Bursch in die Rede. „Wenn Ihr's gemerkt habt, so sagt's doch, ob Ihr wollt oder nit. Ich wußt' wahrhaftig nit, was Ihr an mir auszufehen haben könnt, und gut meinen thu' ich's jebenfalls mit der Erbsenz.“

„Das geht mich nit an,“ äußerte der Alte. „Unrecht wärst mir nit, aber kriegen thust Du die Erbsenz nie und nimmst und wenn sie eintrocknen müßt, wie mein' Urgrömmutter selig.“

Auf dem hübschen Antlitz des Burschen machte sich ein trotziger Zug geltend.

„Und warum nit?“ fragte er mit leicht bebender Stimme. „Weil Du ein Jäger bist, das sollt' doch wissen,“ fuhr es dem Alten wild heraus, „oder meinst, ich mücht' so einen zum Schwieger, der mir mein eigen Fleisch und Blut verschaffen hat?“

„Ich bin's doch wahrhaftig nit gewesen; Euer Andres war mein guter Freund“, entgegnete der Jägersepp.

„Du nit, aber Dein Meister war's, ich weiß es wohl,“ entfuhr es dem Herbergswirth lebhafter als sonst, „und den Augenblick vergeß ich nie, wo sie mir meinen Andres gebracht haben, hier in diese Stube hinein. Wo Du jetzt stehst, da haben sie ihn niedergelegt und ich hab' meinen braven, schönen Burschen sterben sehen müssen. Damals hab' ich mir zugeschworen, daß ich Rache nehmen wollt' an den Gränröden und sie verschleien, wo ich einen unbeschränkten krieg! Das war freilich eine Sünd' gegen den Herrgott und er soll mir's nit anrechnen in meiner letzten Stund', aber sehen mag ich seinen Jäger mehr, auch Dich nit, wenn Du sonst auch kein schleier Bursch' nit bist. Deshalb ist mir's am liebsten, Du bleibst aus meiner Wirthschaft und meine Erbsenz kriegt nit und magst Du Dich auf den Kopf stellen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

An die Frauen Deutschlands erläßt der Vorstand des deutschen Bundes zur Bekämpfung des Vogelmaffenmordes für Modewerke u. des Margarethenvereins, A. Engel in Wiesbaden, Rosenstraße 2, nachstehende Aufforderung: Hinweisend auf die Antheilnahme, welche Deutschland an den Bestrebungen für den Vogelschutz nimmt, wie die übrigen Nationen mehr und mehr erkennen, daß die immer größeren Verheerungen, welche der Mensch in der Vogelwelt anrichtet, nicht mehr nur eine sittliche, sondern auch eine den praktischen Nutzen nahe angehende Frage ist, rufen wir die Frauen Deutschlands immer wieder auf, mitzuhelfen in dem Kampf gegen die Feinde der Vogelgeschlechter, vor allem aber aufzuhören, selbst Feinde der Vogelgeschlechter zu sein, indem sie einer Mode entzogen, welche Millionen von Vogelopfern fordert. Die Königin Victoria von England hat einer Hofdame, welche mit einem mit Vogelweiden verzierten Kleide erschien, sagen lassen, ein solcher Schmuck mache ihrem Charakter keine Ehre. Die Frau, welche die Vogelweide auf dem Hut trägt, schädigt sich selbst, denn sie nimmt theil an einer Grausamkeit. Sie schädigt ihr Ansehen, denn sie zeigt, daß sie eitler als einsichtsvoll und gut ist. Sie beleidigt das höchste Gefühl, das Muttergefühl, denn sie trägt als Schmuck die Vogelmutter, deren Junge der Mode wegen elend in ihrem Neste verhungert sind. Sie schädigt die künftige Generation, denn sie giebt ein schlechtes Beispiel und veranlaßt falsche Begriffe über echte Frauenwürde. Sie schädigt die Oekonomie der Länder, denn sie verbraucht für ihre Eitelkeit die nützlichen Mitarbeiter des Landmannes. Sie schädigt die Natur, denn sie nimmt ihr Schmuck und Stimme und Leben. Sie nimmt ihr die Poesie. Die deutschen Frauen wollen den Vogel erhalten und schützen helfen, indem sie der Mode entzogen, welche die Vogelgeschlechter vernichtet. Sie wollen unserem Bunde beitreten, der sich zur Aufgabe gestellt hat, der Massenvernichtung der Vogel entgegenzuarbeiten, und ihn durch ihren Beitritt mächtiger machen, daß er immer erfolgreicher seinem Ziele zustreben kann. Die Männer Deutschlands wollen auch diesem Zwecke des Vogel-schutzes ihre Aufmerksamkeit zuwenden, seine Wichtigkeit nicht verkennen und uns ebenfalls durch ihren Beitritt und durch Geltendmachung ihres Einflusses unterstützen. Zugleich machen wir aufmerksam auf den neu ins Leben getretenen „Margarethenverein“. Derselbe ist ein Jugendbunde, der die Kinder vereinigt, damit sie die Vögel schützen, und indem sie für diese Geschöpfe sorgen, welche immer die Liebste guter Menschen waren, sich genöthigen, Liebe und fürsorgendes Erbarmen gegen alle lebenden Wesen zu üben. Die Kinder zahlen keinen Beitrag, lösen aber die hübsche Mitgliedskarte gegen 10 Pf. ein, wozu sie indeß nicht verpflichtet sind. Um Mitglied zu werden, genügt die einfache Erklärung, dem Sinne des Vereins nachleben zu wollen. Erwachsene treten als „Schüler“ ein und zahlen einen Beitrag von 20 Pf., den Vermögende nach Belieben erhöhen können.

Ein Mittel gegen Bleichsucht. Gegen diese bei der heranwachsenden Mädchenwelt sich besonders häufig einstellende Krankheitserscheinung wendet man viele Mittel an, die aber meist mehr oder weniger erfolglos sind. Hauptsache bei Jedem ist, dem Blute den nöthigen Eisengehalt des Hämoglobins zuzuführen. Dieses, auch Hämatoxytalin ge-

nannt, ist der Hauptbestandtheil der Blutkörperchen. Es ist eisenhaltig und der Träger des Blutfarbstoffes. Säuren und Alkalien scheiden aus ihm braunes Hämatin mit 9 Prozent Eisengehalt aus. Ein sehr zu empfehlendes, erprobtes Mittel gegen Bleichsucht ist nun folgendes. Man hole in einer Apotheke ungefähr für 20 Pfg. Eisenpulver und lasse von 3 Eiern die Schalen ungefähr 2 Stunden an der Luft trocknen, aber nicht zu hart werden, und pulverisire diese fein. Nun nehme man 1 Eßlöffel voll gepulverten Zimmt und 1 Eßlöffel voll gepulverten Zucker, auch vom Eierschalpulver 1 Eßlöffel voll, aber vom Eisenpulver nur 1 Kaffeelöffel voll. Diese vier Bestandtheile mische man gut durch einander und gebe der Bleichsuchtigen täglich früh und Abends eine Messerspitze voll in einer Oblate. In kurzer Zeit schon vertiert sich die Bleichsucht mit allen ihren Erscheinungen. Guter Rothwein und kräftige Fleischkost unterstützen das Mittel.

Um Gewebe aller Art wasserdicht zu machen, tauche man sie in eine Lösung essigsaurer Thonerde und lasse sie trocknen. Für Wollstoffe genügt diese Behandlung; Baumwollen- und Leinenstoffe erfordern eine Nachbehandlung in einem Seifenbade. Die auf diese Weise imprägnirten Stoffe sollen selbst nach wiederholter Wäsche wasserdicht bleiben und vor den mit Kaustisch oder Firnis behandelten Geweben den Vorzug der Durchlässigkeit für die Hautausdünstung besitzen.

Die Nacht des Schönen. Lieutenant: „... Ach, Fräulein empfinden für mich wirklich keine Sympathie?“ — Fräulein: „Nein!“ — Lieutenant: „Wollen also gewissermaßen Naturgesetz überlisten!“

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mt. 18.95 p. Meter — glatt, gestreift, farrirt, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c., porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eidenstok

vom 15. bis mit 21. April 1896.
Aufgebote: a. hiesige: 22) Der Maschinenführer Hermann Julius Wappler hier mit der Maschinenführerin Wilhelmine Meyer hier. 23) Der Maurer Ernst Bernhard Wändisch hier mit der Stickerin Ida Emilie Schmalz hier.
b. auswärtige: 24) Der Schachtmeister Carl Weber in Leipzig mit Auguste Mathilde Wagner hier.
Eheschließungen: 13) Der Schneider Carl Jenke hier mit der Tambourierin Anna Valerola Schnorr hier. 14) Der Balzarbeiter Paul Heymann hier mit der Stepperin Anna Margaretha Emma Fischer hier. 15) Der Verbrucker Paul Emil Siegel hier mit der Tambourierin Annelie Therese Heymann hier.
Geburtsfälle: 122) Max Alfred, S. des Maurers Max Theodor Schwind hier. 124) Marie Anna, T. des Fabrikarbeiters Richard Emil Grimm in Wildenthal. 125) Anna Johanne, T. des Maurers Josef Bachmann hier.
Todesfälle: 121) und 123) unech. Geburten.
Todesfälle: 47) 1 T. dem Bahnhofsfrauentourneur Gustav Emil Trummer in Wolfgrün.
Sterbefälle: 44) Clara Helene, T. des Maschinenführers Gustav Jugelt hier. 2 M. 9 T. 45) Hulda Emma, Adoptiv-Tochter des Feuer-manns Julius Hugo Tröger hier. 18 J. 1 M. 9 T. 46) Erich Walther, S. des Schneiders Eduard Jürstegott Georg hier. 19 T. 48) Moritz Rudolf, S. des Balzarbeiters Ernst Moritz Siegel in Wildenthal. 18 T. 49) Max Walther, S. des Handarbeiters Hermann Strobel hier. 3 M. 22 Tage.

Von Allen

Kaffeesurrogaten erfreut sich der „ächte Post-Kaffee“ seiner vorzüglichen Färbkraft u. seines ausgezeichneten Wohlgeschmacks halber, der größten Günst der Hausfrauen. Es kann aber nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß vielerlei geringwerthige Nachahmungen existiren. Ich bitte daher genau auf die jedem Packete groß aufgedruckte Schutzmarke



den reitenden Postillon im rothen Felde zu achten, denn nur solche Packete sind die allein ächten. Cichorienfabrik Julius Cohn in Fürth (Baiern).

8/14 **Lohnmaschinen** werden gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Blumen- und Gemüse-Samen hält bestens empfohlen **H. Lohmann.**

Dr. Richters electromotorische **Zahnalsbänder**, um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei **E. Hannebohn.**

Zu haben in den meisten Colonial-Waaren, Droguen- u. Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Warnung!

Die geehrten Hausfrauen wollen sich durch markt-schreierische Annoncen, in welcher „Terpentin-Salmiat-Seifenpulver“ als Waschmittel angeboten wird, nicht irre machen lassen, denn dieses geringwerthige Produkt enthält weder Terpentin noch Salmiat (Ammoniak), was durch Analysen der bedeutendsten Chemiker festgestellt worden ist. Unsere Abnehmer dürfen überzeugt sein, daß zum Waschen der Wäsche nichts Besseres und Billigeres existirt, als das seit langen Jahren in tausenden von Haushaltungen eingeführte echte Dr. Thompson's Seifenpulver.

Warmbad

im **Erzgebirge.** Saison-Beginn am 10. Mai.

23 1/2° R. w. Quelle zu Bade- und Trinkkuren bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden usw., bei Magen-, Darm-, Nieren- u. Blasenkrankh., 200 eleg. und einf. Zimmer, 28 Badezellen mit Kachel-, Zink- u. Holzwanne. Elektr. Bäder, Massage, schottische und gewöhnl. Douchen. — Angenehmster Landaufenthalt in rauchfreier, waldiger Gebirgsluft bei 458 m Meereshöhe. Gute Verpflegung. Mineralwasserversand. Prospekte durch die Herren Doctoren med. Kay sen. und jun. in Wolkenstein, sowie durch die **Badedirection in Warmbad, Post Wolkenstein, Sa.**

Bur gefl. Beachtung!

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich vom Konkursverwalter Drn. Rechtsanwalt Dr. Jesemann in Blauen i. B. bevollmächtigt worden bin, für die Firma **Vogel-ländisches Waarenhaus und Raafgeschäft Rentzsch & Co.** in Blauen, Auerbach und Eidenstok **Gelder einzufahren** und darüber zu quittiren. Eidenstok, 20. April 1896.

Eduard Georgi.

Battentod!

Apotheker Freyberg's Mattenfuchen tödten sicher **Matten und Mäuse.** Unschädlich für Menschen, Hausthiere und Geflügel. **Vorräthig bei H. Lohmann.**

Posamentenarbeiterin, die auch **Tambouriren** kann, sofort gesucht. **Leipzig, Emilienstr. 16.**

Selbst für den **Misstrauischsten** überzeugend. Daß der von **B. D. Zickel** erfundene und fabricirte rheinische

Trauben-Brust-Honig

bei **Katarrhen** wie **Güsten** und **Seiferkeit** von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.

Berleburg in Westphalen.

Gräfin zu Sayn Wittgenstein.

Der aus edelsten Weintrauben bereitete rheinische Trauben-Brust-Honig, seit 28 Jahren bei allen und jeden Erkältungsleiden unübertroffen bewährt, ist echt zu haben unter Garantie à Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mark in Eibenstok bei **E. Hannebohn.**

Gratis und franco erhalten Sie auf gütiges Verlangen meine **1896er**

Tapeten-Musterkarte No. 8. Paul Thum, Tapeten-Manufactur Chemnitz.

Einen zuverlässigen, nächsten **Geschirrführer** sucht für den 1. Mai **Rühle Wolfgrün.**

1895er Rechnungsabschluss der Sparkasse zu Schönheide. Geschäfts-Uebersicht.

Einnahme.			Ausgabe.		
	Mark	ℳ.		Mark	ℳ.
Kassenbestand Ende 1894	38712	15	Zurückgezahlte Einlagen in 962 Posten	146647	81
Spareinlagen in 2240 Posten	296417	25	Gewährte Stückzinsen bei vollständiger Abhebung von Einlagen	271	05
Zinsen von Werthpapieren und ausgeliehenen Kapitalien	39906	36	Ausgeliehene Kapitale	177375	—
Zurückgehaltene Darlehne	57137	50	Zurückgezahlte Handdarlehne	23300	—
Für ausgestellte Einlagebücher	48	40	Zinsen für Handdarlehne	843	50
Sonstige Einnahmen	54	85	Verwaltungsaufwand und Staatssteuern	2814	30
Ea.	432276	51	Sonstige Ausgaben	224	20
			Kassenbestand auf neue Rechnung vorzutragen	351475	86
			Ea.	432276	51

Vermögens-Uebersicht.

Activen.			Passiven.		
	Mark	ℳ.		Mark	ℳ.
Ausgeliehene Kapitale (gegen 756094 Mk. 32 ℳ. Ende 1894)	877319	32	Betrag des Guthabens sämtlicher Einleger Ende 1895 (gegen 741050 Mk. 55 ℳ. Ende 1894), einschließlich 27316 Mk. 78 ℳ. Kapitalistischer Zinsen	918136	86
Vorhandene Werthpapiere	14869	30	Aufgenommene Handdarlehne	15000	—
Werth der noch vorhandenen Einlagebücher	287	04	Kautionsforderung des Kassirers	2000	—
Barer Kassenbestand beim Rechnungsabschluss	80800	65	Reservefond (33783 Mk. 22 ℳ. Reingewinn bis Ende 1894 und 5519 Mk. 39 ℳ. Reingewinn des Jahres 1895)	39302	61
Bei Abschluss der Bücher noch außenstehende Zinsrechte	1163	16	Ea.	974439	47
Ea.	974439	47			

Schönheide, am 16. April 1896.

Der Gemeinderath.

Einladung zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert.

Die freiwillige Turnerfeuerwehr beehrt die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs Albert heute **Donnerstag**, den 23. April, **Abends 8 Uhr** im „Feldschützen“.

Es werden hierdurch werthe Gönner und Freunde der Feuerwehr zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst eingeladen.

Programm:

- 1) **Rakowsky-Ouverture** von Moser.
- 2) **Prolog.**
- 3) **Aus vollem Menschenherzen**, Romanze von Franke.
- 4) **Der praktische Vetter**, Lustspiel in 2 Aufzügen von D. Reinstein.
- 5) **Ständchen** von Spindler.
- 6) a. **Die Nacht**, Lied von Schubert.
b. **Rondes Aufgang**, Lied von Abt.
- 7) **Ulrich von der Feuerwehr**, Couplet von Werker.
- 8) **Sei mir gegrüßt**, Romanze von Merz.
- 9) **Feuerwehrmann's Leben und Wirken**, Pantomimisches Tableau in 4 lebenden Bildern von Friedr. Paustka.
- 10) **Potpouri.**

Hierauf Ball.

Eintritt an der Kasse **50 Pfg.**, Billet im Vorverkauf **40 Pfg.** Letzteren haben die Herren **Gottfried Reichner** u. **Robert Flemmig** bereitwilligst übernommen. Der Reinertrag soll zur Gründung eines Unterstützungsfonds für verunglückte Feuerwehrleute Verwendung finden.

Eibenstod, 22. April 1896.

Das Commando der freiwilligen Turner-Feuerwehr.

Königl. Sächs. Militär-Verein Eibenstod.

Zur **Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät Königs Albert** findet **nächsten Sonntag**, den 26. dts. Mts., **punkt 8 Uhr Abends** im „Feldschützen“

Concert und Ball

statt. Der Verein beehrt sich hierdurch die geehrten Königl., Kaiserl. und Städtischen Behörden, sowie seine geehrten Mitglieder zu zahlreicher Theilnahme ergebenst einzuladen.

Eintritt frei. Derselbe ist jedoch außer den geladenen Gästen nur den Mitgliedern nebst Ehefrauen bez. Braut und den erwachsenen Töchtern der Kameraden gestattet.

Der Vorstand.

Weinstube Schönheide.

Ausverkauf von nur garant. naturreinen Roth-, Weiß- u. Südweinen in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Flaschen, sowie in $\frac{1}{10}$ u. $\frac{1}{20}$ Lit.-Gläsern.

Flotte Bedienung.

Eröffnung der Bühnhalle.

Nächsten **Sonntag**, den 26. April findet die **Eröffnung der neu ausgebauten und frisch restaurirten Bühnhalle** statt.

Ich werde wie bisher bestrebt sein, die mich beehrenden Gäste mit **guten Speisen u. Getränken** bestens aufzuwarten und lade zu zahlreichem Besuche hiermit freundlichst ein.

Eibenstod, 22. April 1896.

Heinr. Herrmann.

Viel Geld zu ersparen!

Tapeten

zu spottbilligen Preisen.

Muster zu haben Forststr. 3 bei Frau

Hulda Meinel.

Otto Trettlers Nachf.

Zwickau.



Donnerstag trifft frischer

Schellfisch u. Knurrhahn

ein und empfiehlt

Schlegel's Grünwaarengewölbe.

Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund

in Postcolli von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorf,

Ottensen b. Hamburg.

Gambrie- und Tüllhidereien

in kleinen und größeren Posten werden

billigst gegen Cassé zu kaufen gesucht.

Gesl. Offerten erbitte unter Chiffre **B. 250** an die Exped. dts. Blattes.

Junger Mann sucht

möbl. Zimmer

zum 1. Mai c. mit vollst. Pension. Off.

mit Preisangabe in der Exped. dts. Bl.

unter **C. Z.** niederzulegen.

FrISCHE PöKlinge,

sowie **Stedzwiebeln**, à Liter 20 Pfg.,

empfehlst bestens **R. Enzmann.**



Heute früh $\frac{1}{3}$ Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem

Kranksein unsere innigstgeliebte gute Tochter und Schwester

Elsa Frieda Böhme

in ihrem zwölften Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies nur hierdurch an

Plauen i. B., 21. April 1896.

Minna Böhme, D.-M.-Nendants-Wittve.

Hans Böhme.

Walther Böhme.

Metall- und Pfosten-Särge,

Kindersärge in allen Größen, **Särge für Erwachsene** von 15 Mark an, desgleichen **Eichensärge** empfiehlt

Dochachtungsvoll **Adolf Kunz.**

Auktion!

Montag, den 27. April c., von Vormittags 9 Uhr an

kommen **Carlsbaderstr. 18** infolge Umzug verschiedene **Möbel**, als: eine noch

gute **Plüsch-Garnitur**, **Spiegel**, **Bettstellen**, **Matrassen**, **Tische**, **Stühle** und

viele **Anderer**, sowie **2 englische Aufgesehirre**, **3 Lafigesehirre**, **Leder-**

decken, sowie **leichte Drell-Sommerdecken**, **einzelne Kummere**, Alles noch

im **besten Zustande**, zur Versteigerung, wozu darauf Reflectirende hiermit einge-

laden werden.

Lackiren und Vergolden

auf **Blech** und **Holz**, **Schriften** auf **Firmen** und **Schilder** aller Art werden

sauber und billigst ausgeführt von

Richard Mühlig,

Theaterstraße 1.

Das Spezial-Nester-Geschäft

empfehlst zur Sommer-Saison **großartige Neuheiten** und liegen dieselben den

geehrten Damen von hier und Umgegend zur gefl. Ansicht aus.

Hulda Meinel, Forststr. 3.

Empfehlung!

Echt **Kappler Voll-PöKlinge**, **Sol-**

länder Korn-PöKlinge 4 Stück 10 Pfg.

empfehlst **Günzel's Grünwaarenhdlg.**

Wir beabsichtigen unsere

Grundstücke,

bestehend in **Scheune**, **Feld** u. **Wiesen**

zu verpachten, und wollen sich Reflectanten

gefälligst wenden an die

Friedrich Sager'schen Erben.

FrISCHE Schellfisch

Lebende Karpfen, Schleie

empfehlst billigst

Max Steinbach.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genußmittel** sind bei

allen **Husten**, **Reuchhusten**, **Hals-**

Brust- und **Lungenleiden** die **Heild-**

schen Zwiebelbonbons. In Packeten à

50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei:

H. Lohmann.

Tapeten und Borden,

Papierfund und **Schablonen** in allen

Preislagen empfehlst

Otto Beck, Maler,

Carlsbaderstr. 6.

FrISCHE Schellfisch,

sowie **Knurrhahn** u. **Seeaal** trifft Frei-

tag früh ein. Um **flotte Abnahme** bittet

Hermann Reichschmidt.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70,00 Pfg.

Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.

20. April + 0,3 Grad + 4,0 Grad.

21. " - 1,0 " + 7,0 "

Hierzu die Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt.